

C **GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN**

CB **BILDUNG UND ERZIEHUNG**

CBB **Hochschulen, Akademien und wissenschaftliche Institute**

Universität <MÜNCHEN>

Historisches Seminar

BIOGRAPHIEN

- 10-4** ***Münchner Historiker zwischen Politik und Wissenschaft*** :
150 Jahre Historisches Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität München / hrsg. von Katharina Weigand. - München : Utz, 2010. - 330 S. ; 22 cm. - (Beiträge zur Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität ; 5). - ISBN 978-3-8316-0969-7 : EUR 39.00
[#1575]

Die Universität Landshut-Ingolstadt wurde im Jahr 1826 nach München verlegt. Das Münchner „Historische Seminar“ wurde Mitte Januar 1857 gegründet und konnte 2007 seinen 150. Geburtstag feiern. Das ist in der jüngeren Geschichte der deutschen Universitäten eine ansehnliche Zeitspanne, die Anlaß zu feierlicher Rückbesinnung bietet. Die Münchner Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) ist, wie kaum eine andere deutsche Universität, seit ihrer Übersiedlung fest in der bayerischen Hauptstadt verankert, wie man bereits dem diesem Band vorangestellten Grußwort des Bayerischen Staatsministers für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Thomas Goppel, entnehmen kann (S. 27 - 29). Das „Historische Seminar“, bei dem heute u.a. ein Lehrstuhl für Bayerische Geschichte und Vergleichende Landesgeschichte mit besonderer Berücksichtigung des Mittelalters sowie ein weiterer Lehrstuhl für Bayerische Geschichte und Vergleichende Landesgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der Neuzeit (nebst dazugehöriger Infrastruktur) angesiedelt sind, ist eine exzellente Forschungseinrichtung. Diese trägt, insbesondere mit der Abteilung Bayerische Geschichte, zur Begründung und Konsolidierung der bayerischen Identität bei. Insgesamt können die Münchner Historiker von einem einmaligen außeruniversitären historischen Netzwerk (Monumenta Germaniae Historica, Institut für Zeitgeschichte, Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Historisches Kolleg, Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Bayerische Staatsbibliothek, Bayerisches Wirtschaftsarchiv) profitieren, das seinesgleichen sucht.

Die für die Jubiläumsveranstaltung Verantwortlichen haben sich für eine zwölfmal stattfindende Ringvorlesung mit dem bezeichnenden Titel *Münchner Historiker zwischen Politik und Wissenschaft* entschieden und somit ei-

nen personalistischen Zugriff favorisiert, der eine Brücke aus der Universität nach draußen schlägt. Zehn Einzel- und zwei Doppelporträts gelten „herausragenden Vertretern des Faches“ (S. 7), wobei „unreflektierte Lobrede“ ausgeschlossen sein sollte (ebd.). Aus der großen Zahl bedeutender Historiker, die im 19. und 20. Jahrhundert an der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) tätig waren (s.u.), werden solche ausgewählt, die „wichtige Stationen in der Geschichte der Geschichtswissenschaft exemplarisch belegen“ sollen (ebd.). Um aber auch Redner aus Nachbargebieten zu Wort kommen zu lassen, wurde der Begriff des Historikers weit gefaßt: Ignaz von Döllinger (1799 - 1890) [Friedrich Wilhelm Graf] war in erster Linie Kirchen-, Wilhelm Heinrich Riehl (1823 - 1897) [Wolfram Siemann] Journalist, Kulturkritiker und Volkskundler, Karl von Amira (1848 - 1930) [Hermann Nehlsen] Rechtshistoriker, Max Weber (1864 - 1920) [Dirk Kaesler] Soziologe mit Sitz in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät, Hermann Bengtson (1909 - 1989) [Stefan Rebenich] Althistoriker, Vertreter einer Disziplin, die bis zur Reform des Jahres 1974/75 nicht (mehr) zum „Historischen Seminar“ gehörte.

Die einzelnen Beiträge sind elegante Kabinetttstücke, die sich angenehm lesen, solide recherchiert sind und durchgehend einen hohen Informationswert aufweisen. Besonders die Nicht-Historiker unter den Beiträgern zeichnen sich durch spritzige Porträts aus, z.B. betrachtet der Systematische Theologe Friedrich Wilhelm Graf als Protestant die Auseinandersetzungen Döllingers mit der Römischen Kirche über das Unfehlbarkeitsdogma, die zu seiner Exkommunizierung führten, mit einem „konfessionsethnologisch distanzierenden Blick“ (S. 57), was der Darstellung gut bekommt. Der Jura-Emeritus Hermann Nehlsen hält, was Leben und Wirken Karl von Amiras angeht, die schwierige Balance zwischen der Darstellung von dessen ungestümem Temperament, das sich mit Vorliebe an „Kollegen“ abarbeitete, und seinen überragenden wissenschaftlichen Leistungen. Der Marburger Soziologe Dirk Kaesler deutet Max Webers kurzen Münchenaufenthalt (1919 - 1920), wo er nach der Emeritierung Lujo Brentanos dessen nationalökonomischen Lehrstuhl übernahm, mit der gebotenen Diskretion vor dem Hintergrund des komplexen Beziehungsgeflechts der Familien Weber, Richthofen und Jaffé.

Was die Münchener Historiker angeht, so spannt sich der Bogen von Heinrich von Sybel (1817 - 1895) [Hans-Michael Körner], dem Begründer des „Historischen Seminars“, bis hin zu Thomas Nipperdey (1927 - 1992) [Martin Baumeister], dessen dreibändige **Deutsche Geschichte** die Jahre 1800 - 1918 umfaßt und aufgrund seiner Ablehnung des sog. Präsentismus, der Deutung der Vergangenheit „aus dem „Wertehorizont und den Interessen der Gegenwart“ heraus, als letztes Zeugnis einer wertkonservativen Geschichtsschreibung betrachtet werden kann. Der „Präsentismus“ unterscheidet sich deutlich von neueren Vorgehensweisen, für die Hans-Ulrich Wehlers fünfbandige **Deutsche Gesellschaftsgeschichte** (1987 - 2008) stehen kann.

Nach dem zuvor Gesagten verwundert die starke Präsenz von bayerischen Landesgeschichtlern nicht. Porträtiert werden Sigmund von Riezler (1843 -

1927) und Michael Doeberl (1861 - 1928) [Katharina Weigand], Max Spindler (1894 - 1986) und Karl Bosl (1908 - 1993) [Ferdinand Kramer], die jeweils nacheinander den gleichen Lehrstuhl bekleideten und sich spannungsreich verbunden waren. Nach Doeberls Tod trat Karl-Alexander von Müller (1882 - 1964) [Winfried Schulze] seine Nachfolge an, der jedoch 1935 auch Lehrstuhlinhaber für Allgemeine Geschichte wurde und seine landesgeschichtlichen Aktivitäten aufgab. Spindler gründete 1947 das Institut für Bayerische Geschichte und hauchte der Landesgeschichte neues Leben ein. So bleiben an Vertretern der mittelalterlichen und neueren Geschichte nur noch von Sybels Nachfolger Wilhelm von Giesebrecht (1814 - 1889) [Rudolf Schieffer], auch er ein protestantisch-preußisches „Nordlicht“, die aufgrund der bekannten *liberalitas bavarica* immer wieder berufen wurden, „um das geistige Leben in München zu beleben und zu verändern“ (S. 119), und der gebürtige Mannheimer Franz Schnabel (1887 - 1966) [Thomas Hertfelder], dem der Verfasser des Porträts vor wenigen Jahren eine grundlegende Studie gewidmet hat.¹

Zurückzukommen ist auf Karl Alexander von Müller, der als Multifunktionär und Herausgeber der **Historischen Zeitschrift** in der NS-Zeit eine Schlüsselrolle spielte. Schulze läßt ihm in seinem ausgewogenen Beitrag Gerechtigkeit widerfahren und kommt nach Abwägen allen Fürs und Widers zu einem deutlichen Urteil: „Es kann kein Zweifel daran bestehen: Von Müller war Nationalsozialist, nicht nur als Parteimitglied seit 1933, sondern auch in Worten und Taten [...]“ (S. 230). Zurückzukommen ist auch auf Hermann Bengtson, dem der Berner Althistoriker Stefan Rebenich achtundzwanzig Seiten widmet, die ihn als „Repräsentanten der Restauration“ zeigen, der bei der Berufung nach München 1966 bereits seinen wissenschaftlichen Zenit überschritten hatte.²

Die Auswahl der Porträtierten wird nicht wirklich begründet, und welche Namen möglich gewesen wären, kann man Winfried Schulzes auch in methodischer Hinsicht informativem Einleitungsbeitrag entnehmen:³ Wilhelm Giesebrecht (1814 - 1889), Adolf Cornelius (1819 - 1903), Karl Theodor Heigel (1842 - 1915), Hermann Grauert (1850 - 1924), Robert Pöhlmann (1852 - 1914), Henry Simonsfeld (1852 - 1913), Erich Marcks (1861 - 1938), Hermann Oncken (1869 - 1945), Heinrich Günter (1870 - 1951), Arnold Oskar Meyer (1877 - 1944) und Rudolf von Heckel (1880 - 1947). Hinzufügen könnte man Walter Otto (1878 - 1941), Max Buchner (1881 - 1941),

¹ **Franz Schnabel und die deutsche Geschichtswissenschaft** : Geschichtsschreibung zwischen Historismus und Kulturkritik (1910 - 1945) / Thomas Hertfelder. - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht. - (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften ; 60). - Zugl.: München, Univ., Diss., 1995. - ISBN 3-525-36053-3. - Bd. 1 (1998). - 452 S. - Bd. 2 (1998). - VI S., S. 454 - 835.

² Rebenich hat auch einen anderen Althistoriker, der zeitweise in München lehrte, einläßlich porträtiert: **Alte Geschichte zwischen Demokratie und Diktatur** : der Fall Helmut Berve / Stefan Rebenich. // In: Chiron. - 31 (2001), S. 457 - 496.

³ *150 Jahre Deutsche Geschichtswissenschaft in München* / Winfried Schulze, S. 31 - 53.

Helmut Berve (1896 - 1979), Johannes Spörl (1904 - 1977), Alexander Schenk Graf von Stauffenberg (1905 - 1965) und Ulrich Crämer (1907 - 1992), und diese Liste ist keineswegs vollständig. Sicherlich, für einige der Genannten war München nur eine Durchgangsstation, aber das gilt auch für Sybel, Giesebrecht u.a.

Es erstaunt, daß das Jubiläum nicht zum Anlaß genommen wurde, eine Seminargeschichte zu schreiben, wie sie kürzlich z.B. für Tübingen vorgelegt wurde.⁴ Wenn die Herausgeberin (S. 11) anmahnt, es sei an der Zeit, „eine gänzlich neu erarbeitete - u.U. mehrbändige - Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität in Angriff zu nehmen“, doch bedürfe es „noch diverser Vorarbeiten“ und „noch einer Menge weiterer Detailstudien“, so wären die Münchner Historiker aufgerufen, sich zu allererst an die Arbeit zu machen. Doch es nicht so, daß diese Arbeit noch nicht begonnen worden wäre, denn zum einen wurde vor nicht allzu langer Zeit Ulrich Crämer eine mustergültige Studie gewidmet,⁵ sodann sind zwei materialreiche Bände unter der Leitung von Elisabeth Kraus entstanden, die die geforderten Vorarbeiten in Angriff nehmen,⁶ aber deren Fortsetzung offenbar ins Stocken geraten ist.⁷

Gerne wird man dem vorliegenden Band bescheinigen, daß er einen wichtigen Meilenstein auf dem Weg zu einer umfassenden Geschichte der Münchner Geschichtswissenschaft ist und eine Lektüre darstellt, die auch den Nichthistoriker bereichert und erfreut.

Frank-Rutger Hausmann

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

⁴ **Geschichtswissenschaft im 20. Jahrhundert** : Institutionalisierungsprozesse und Entwicklung des Personenverbandes an der Universität Tübingen 1918 - 1964 / Mario Daniels. - Stuttgart : Steiner, 2009. - 393 S. ; 25 cm. - (Contubernium ; 71). - Zugl.: Tübingen, Univ., Diss., 2007. - ISBN 978-3-515-09284-5 : EUR 64.00 [#415]. Rez : **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz304206547rez-1.pdf>

⁵ **Wissenschaft und Politik** : der Fall des Münchner Historikers Ulrich Crämer (1907 - 1992) / von Karsten Jedlitschka. - Berlin : Duncker & Humblot, 2006. - 482 S. ; 24 cm. - (Ludovico Maximiliana : Forschungen ; 21) - (Münchener Universitätsschriften : Universitätsarchiv). - Zugl.: München, Univ., Diss., 2003. - S. 390 - 404 Kurzbiographien. - ISBN 3-428-11861-8 : EUR 96.00 [8967]. - Rez.: **IFB 06-2-305** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz254479413rez.pdf>

⁶ **Die Universität München im Dritten Reich** : Aufsätze / hrsg. von Elisabeth Kraus. - München : Utz. - 21 cm. - (Beiträge zur Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München ; ...) [9015] - Teil 1 (2006). - 670 S. : Ill., graph. Darst. - (... ; 1). - ISBN 978-3-8316-0640-5 (geb.) - ISBN 3-8316-0640-4 (geb.) : EUR 79.00 - ISBN 978-3-8316-0639-9 (br.) - ISBN 3-8316-0639-0 (br.) : EUR 49.00. - Rez.: **IFB 06-2-304** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz258855878rez.pdf> - Teil 2 (2008). - 624 S. : Ill. - (... ; 4). - ISBN 978-3-8316-0727-3 (geb.) : EUR 79.00 - ISBN 978-3-8316-0726-6 (br.) : EUR 49.00. - Rez.: **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz262855372rez-1.pdf>

⁷ Vgl. die Vorworte von Elisabeth Kraus in Bd. 1, S. 9 - 12 und Bd. 2, S. 7 - 13.

<http://ifb.bsz-bw.de/>